Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 38 (1922)

Heft: 10

Artikel: I. Schweizerische Ausstellung für angewandte Kunst in Lausanne

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581339

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I. Schweizerische Ausstellung für angewandte Kunst in Lausanne.

(Korrespondenz.)

Der Schweizerische Werkbund der deutschen und das Oeuvre der welschen Schweiz bemühen sich seit einer Reihe von Jahren, das Gewerbe im allgemeinen und das Kunstgewerbe im besonderen dadurch zu heben, daß in Form und Ausführung gleich harmonische Erzeugnisse angefertigt und angeboten werden. Es ist eine Erziehung des Künstlers und Handwerkers, die natürlich die gleichzeitige Erziehung des Käufers, des Publikums im allgemeinen im Auge hat. Werkbund und Oeuvre haben bis jetzt verschiedene Ausstellungen getrennt veranstaltet, so z. B. früher in Zürich, an der Mustermesse in Basel usw. Wenn der unmittelbare Erfolg vielleicht hinter den Erwartungen zurückblieb, so lag das weniger an den Ausstellern, sondern weil diese Veranstaltungen mit andern verbunden, namentlich aber wohl darum, weil das Publikum, die Käufer noch viel zu wenig auf den innern Wert solcher Eigenerzeugnisse „eingeschult" waren. Es kann den beiden obgenannten Verbänden nicht hoch genug angerechnet werden, daß sie dieses Jahr in den Hallen des Comptoir Suisse in Lausanne eine einheitliche Ausstellung wagten, die hinsichtlich Anordnung und Ausstellungsgegenständen alles frühere weit überragt. Kein Besucher wird unbefriedigt die Ausstellung verlassen, sondern sich im Gegenteil vornehmen, jede Gelegenheit zu benützen, um die Bestrebungen des Werkbundes und des Oeuvre durch die Tat zu unterstützen. Am deutlichsten kämen die Vorzüge und der größere innere Wert dieser im besten Sinn des Wortes künstlerischen Handarbeiten zur Geltung, wenn man neben dieses Vorbildliche das weniger Gute bis Abschreckende vieler Massenartikel stellen könnte. Dadurch wäre aber der einheitliche, wohltuende und harmonische Eindruck der Lausanner Ausstellung stark beeinträchtigt worden. Wer für die ausgestellten Arbeiten ein offenes Auge hat — und man darf hoffen, daß vielen die Augen geöffnet werden — der hat in unsern Verkaufsräumen, vielleicht sogar im eigenen Hause, Vergleichsgegenstände genug, die nicht mehr gekauft werden. Die Massenerzeugung, die auf möglichst niedrigen Preis hinzielen mußte, konnte natürlich nicht auf den guten Geschmack des Käufers abstellen, sondern mußte darauf trachten, durch Billigkeit das Publikum zum vermehrten Umsatz zu gewinnen. So kam es, daß man in allen möglichen und unmöglichen Stilarten Erzeugnisse der verschiedensten Gewerbe kaufen konnte; bald war dieses, bald jenes „Mode". Auf die Materialechtheit, auf gute Formen und richtige Farben kam es weniger an. So verdarb man jeden guten Geschmack und verlangte vom Gewerbetreibenden und Kunsthandwerker alles, nur nicht in erster Linie geschmackvolle Erzeugnisse. Es ist darum gar nicht auffallend, daß diese Berufszweige keinen eigenen Geschmack und Formwillen mehr aufbringen konnten, sondern den Launen des Publikums Rechnung tragen mußten, wenn sie etwas verkaufen wollten.

Seit einigen Jahren tagt es auch auf diesem Gebiete: Man kauft nicht mehr das Billigste, sondern das Preiswürdigste und schaut dabei auf den innern Wert des Kaufgegenstandes.

Die Ausstellung in Lausanne bedeutet insofern etwas Neues, eine besondere Tat in der Schweiz, weil sie nicht eine Mustermesse ist, sondern eine eigentliche Kunstausstellung mit Kaufgelegenheit. Während in der Mustermesse jeder Angemeldete und jeder Gegenstand zugelassen wird, sofern die allgemeinen Bedingungen erfüllt sind, hat hier eine Jury eine Vorprüfung vorgenommen und nur dasjenige für die Ausstellung zugelassen, was den Leitsätzen des Werkbundes und des Oeuvre entspricht. Es ist aber keine Ausstellung im landläufigen Sinne, mit hunderten von Bildern; es ist auch kein Museum mit bloß erzieherischer Absicht; sie will den schöpferisch tätigen Handwerkern, Künstlern und Industriellen Gelegenheit geben, neue Aufgaben der Gebrauchs- und Luxuskunst in künstlerischer Weise zu lösen. Sie will im Gegensatz zum Herkömmlichen und Überlieferten, neue Möglichkeiten der Neuschaffenden vorweisen und für sie Anteilnahme erwecken. Daneben soll natürlich auch die wirtschaftliche Seite zur Geltung kommen. Immer wieder müssen wir in der Schweiz darauf halten, durch sogenannte „Qualitätsarbeit" unsere Volkswirtschaft aufrecht zu erhalten. Nicht allein die schweizerische Bevölkerung, sondern auch das Ausland soll durch diese Ausstellung erfahren, daß die Bestrebungen der genannten Vereinigungen, die in bestem Einvernehmen Hand in Hand arbeiten, von größtem künstlerischem Erfolg gekrönt wurden. Aber dieser allein tut es hier nicht: Es muß auch der wirtschaftliche Erfolg eintreten, sonst müßten die Gewerbetreibenden und Künstler, die sich ein hohes Ziel setzten, entmutigt zum alten Massenerzeugnis zurückkehren. Es ist daher hoch zu begrüßen, daß die eidgenössische Expertenkommission für angewandte Kunst für Fr. 10,000 Ankäufe durch den Bund besorgte. Die verschiedensten Erzeugnisse tragen den entsprechenden Hinweis. Der Betrag wird dem Arbeitslosenfonds zur Unterstützung der Künstler entnommen. Die gekauften Werke werden von der Eidgenossenschaft verschiedenen gewerblichen Gesellschaften der Schweiz übergeben.

Die Gesamtanordnung der Ausstellung, in ganzen Zimmern und Glasschränken, ist vorbildlich klar, übersichtlich und äußerst geschmackvoll. Sie hilft mit, die ausgestellten Erzeugnisse ins beste Licht zu setzen. Die dabei tätigen Kräfte verdienen höchstes Lob. Keine Überladung, keine Überhäufung, sondern ein gewollt harmonisches Ineinandergreifen der verschiedensten Gegenstände; keines stört das andere, sondern gegenseitige Hebung des guten Eindruckes. In solcher „Stimmung" ist es ein erhöhter Genuß, sich den 24 „Kabinen" und über 1300 Einzelnummern zu widmen.

In den Kabinen sind vollständige **Zimmereinrichtungen** zu sehen: Herrenzimmer, ländliche Eßzimmer, Salon, Arbeitsbureau, Boudoir, Schlafzimmer einer Dame, Wohnzimmer einer Dame, Schlafzimmer, Eßzimmer, Familienzimmer, Bureau, Rauchzimmer, Nischen, Garten- und Wohndielenmöbel. Es wäre ein Genuß, diese Zimmereinrichtungen der Reihe nach zu charakterisieren. Es hat darunter Meisterleistungen, die für manchen vorbildlich sein werden. Neben den verschiedensten Holzarten, vom einfachen einheimischen bis zum teuren ausländischen, sind die verschiedensten Formgebungen zu beachten. Nicht allein heimelig sind manche dieser Zimmer, sondern sie nehmen den Beschauer gefangen durch eine gewisse Anmut und Würde. Es herrscht fast durchwegs eine stilvolle Harmonie, vom Fußboden bis zum kleinsten Gebrauchs- und Ausstattungsgegenstand. Ein Kapitel für sich wären die Wandbilder, die Uhren, Vorhänge, Teppiche usw. Wir unterlassen die Aufzählung einzelner Namen; der Besucher wird bald herausfinden, was durch vollendeten Geschmack und künstlerisches Empfinden ihn immer wieder zu neuer Betrachtung anzieht.

Prachtvoll und farbenfreudig ist Kapelle von Alex Cingria. Man spürt es in jeder Einzelheit, wie der Künstler bei dieser Schöpfung aus sich herausging, wie er etwas neues schaffen wollte.

Tapeten, Leuchter, Schmiedeeisen usw. Wohl auf keinem Gebiet hat man hier den bedeutendsten Fortschritt aus dem Wirrnis früherer Zeiten vor Augen. Mag man dieses und jenes noch als etwas fremdartig empfinden:

Die Überzeugung bleibt, daß auf diesem Gebiete innert kurzer Zeit der herkömmliche Kitsch und Massenartikel durch gute, eigenwillige Erzeugnisse schweizerischer Herkunft verdrängt sein wird. Wir verweisen namentlich auf die Haupttüre zum neuen Hotel de l'Union de Banques suisses à Lausanne, ein Meisterwerk neuzeitlicher Architektur und Schmiedekunst.

Dekorative Malerei und Bildhauerei. Leider ist die Ausstellung nach dieser Richtung etwas schwach beschickt. Die beiden Kartons Ch. l'Eplatteniers für das Krematorium von La Chaux-de Fonds werden eine künstlerische Zierde und ein bedeutendes Werk neuerer Friedhofkunst bedeuten.

Keramik und Glas. Hier ist die Auswahl erstaunlich, die Form- und Farbengebung überraschend vielseitig. Kein Wunder, daß insbesondere diese Erzeugnisse viel bestellt werden. Dazu kommt bei vielen Gegenständen ein sehr billiger Preis, den auch der Durchschnittsbürger sich leisten kann. Besondere Beachtung verdienen die figürlichen Arbeiten von César Schmalz in Heimberg bei Thun.

Mosaik und Glasgemälde. Die Westschweiz ist hier entschieden weit voran und bietet manche angenehme Überraschung. Mit neuzeitlicher Form- und Stilgebung ist eine Farbenfreudigkeit verbunden, die mit unseren alten, schönen Glasgemälden wetteifert.

Holzplastik. Prächtige Kunst- und häusliche Gegenstände, von der geschnitzten und bunt bemalten Truhe bis zum einfachsten Schmuckdöschen. Auf diesem Gebiet ist noch manches zu schaffen, was in den letzten Jahrzehnten durch gewöhnliches Blech, durch Aluminium und gepreßtes Papier verdrängt wurde.

Stoffdruck und Batik. Aus der Basler Webstube eine Vielheit von neuen Mustern und Geweben; gegen 100 Nummern legen Zeugnis ab von den Bemühungen, geschmackvolle Neuheiten auf den Markt zu bringen.

Spitzen und Nadelarbeiten. Auch hier eine unübersehbare Fülle der verschiedensten Erzeugnisse, für alle Stände und Bedürfnisse.

Einbände und Lederarbeiten. Gegen 100 Nummern bringen dem Besucher in Erinnerung, daß die Handarbeit das Material veredelt, den Wert des Erzeugnisses steigert.

Graphische Kunst. Schon auf dem Vorplatz zu den herrlich gelegenen Ausstellungsräumen wird man durch zahlreiche gute Plakate auf diese in der Schweiz besonders hoch entwickelte Kunst aufmerksam. Gute Verteilung und vorbildlicher Aushang sorgen dafür, daß trotz aller Mannigfaltigkeit jedes einzelne Plakat seine Wirkung beibehält. Bekannte ältere und neuere Meister messen sich auf diesem Gebiet. Unsere Verlage, Lithographischen Anstalten und Druckereien bringen auch im Innern der Ausstellung ihre auf neuere Anforderungen eingestellten Erzeugnisse zu eindringlicher Wirkung. Namhafte Künstler stellten sich hier ein, und man ist überrascht, wie vielseitig unsere Schweizer Künstler auf diesem Gebiete sind. Möchte man doch endlich den Unterschied zwischen den bekannten „schönen" Jahrmarktheigen und diesen eigenartigen, charaktervollen und künstlerisch wertvoll bleibenden Werken herausfinden. Auch mit bescheidenen Mitteln kann man sich etwas leisten, was bleibenden Wert behält.

Beiläufig sei bemerkt, daß vielfach gute Plakate in vorbildlichem Aushang um die zahlreichen Baustellen in der Stadt Lausanne zu sehen sind. Besser kann man wohl nicht überzeugen, wie neben dem guten Plakat auch die richtige Aufmachung zur guten Wirkung beiträgt. Schlecht gehängte Plakate verunstalten ganze Quartiere, gute Aufmachung belebt die Baustelle in angenehmer Weise.

Theaterkunst. Gewiß für manchen eine Überraschung: Zeichnungen, Skizzen, Entwürfe und Modelle zu Bühnendekorationen, für verschiedene ältere und neuere Bühnenwerke, teilweise von unsern bekannten schweizerischen Theater- und Bühnenmalern stammend. Dann eine Anzahl Marionettentheaterchen, ebenfalls von bekannten Künstlern. Auch diese Abteilung darf sich sehr wohl sehen lassen.

Spielzeug und Kleinskulpturen. In 80 Nummern werden allerlei Gebrauchs- und Ziergegenstände gezeigt; mancher Besucher wird überrascht sein, daß in der Schweiz solche Gegenstände angefertigt werden.

Uhren, Goldschmuck und Email. Mit über 430 Nummern die reichhaltigste Gruppe und eine besondere Augenweide! Die welsche Schweiz steht hinsichtlich Beschickung begreiflicherweise weit obenan. Doch weisen auch einige deutschschweizerische Künstler hervorragende Erzeugnisse auf, mit denen sie neben den welschen Kollegen sehr wohl den Vergleich aushalten. Es würde zu weit führen, auch nur zusammenfassend anzudeuten, was nach dieser Richtung zu sehen ist und wie vieles Aug und Herz erfreut. Einen besonderen Ausstellungsraum leistete sich die Uhrenfabrik „Zenith". Neue Formen und neue Bearbeitungsarten, verbunden mit einnehmender Ausstellungsart, verleihen dieser Abteilung einen für jeden Besucher nachhaltigen Eindruck. Das ragt weit über das hinaus, was man bisher auf solchen Ausstellungen sehen konnte. Die Uhrenfabrik hat einen überaus glücklichen Wurf getan, und die Ausstellungskommission hat ihr aber auch einen hervorragend guten Platz eingeräumt.

So hinterläßt die Ausstellung in Lausanne einen in jeder Beziehung erfreulichen Eindruck. Der Besuch kann jedermann bestens empfohlen werden. Die Ausstellung in Lausanne soll auch als Vorschau für die Beteiligung der Schweiz an der kommenden Weltausstellung für Kunstgewerbe Paris 1924 gelten. Mit Zustimmung und Unterstützung des Bundesrates und der eidgenössischen Kommission für angewandte Kunst wird die künstlerische Leitung der schweizerischen Kunstgewerbe-Abteilung an der Ausstellung in Paris den beiden Schwestervereini-

E. BECK, PIETERLEN bei BIEL BIENNE
Telephon 8 — Telegramm-Adr.: Pappbeck Pieterlen
Fabrikation und Handel in
Dachpappe - Holzzement - Klebemasse
Parkettasphalt, Isolierplatten, Isolierteppiche, Korkplatten
Asphaltlack, Dachlack, Eisenlack, Muffenkitt, Teerstricke
„Beccoid" teerfreie Dachpappe. Falzbaupappen gegen feuchte Wände und Decken.
Deckpapiere roh und imprägniert. - Filzkarton - Carbolineum.
5609

gungen, Werkbund und L'Oeuvre, übertragen werden. Hoffentlich finden die langjährigen Bemühungen beider Vereinigungen sowohl jetzt in Lausanne, wie auch später in Paris, verständige Bewertung schweizerischer Qualitätsarbeit und die verdiente Anerkennung weitester Kreise.

Gesellschaft Schweizerischer Bauunternehmer.

Mitteilung an unsere Mitglieder.

Einreise ausländischer Bauarbeiter. In der letzten Zeit kommt es immer häufiger vor, daß die Arbeitsämter erklären, Anfragen um Zuweisung von Bauarbeitern wegen mangelnden Angebots nicht befriedigen zu können. Wir ersuchen Sie, unserm Sekretariat solche Fälle stets unverzüglich zur Kenntnis zu bringen.

Gleichzeitig empfehlen wir denjenigen Mitgliedern, welche Einreisebewilligungen für österreichische oder italienische Maurer und Mineure erhalten wollen, ihre Gesuche durch Vermittlung unseres Sekretariats zu machen. Das eidgenössische Arbeitsamt teilt mit, daß es von nun an gegen die Erteilung von Einreisebewilligungen an ausländische Maurer für die Dauer einer Saison keine Einwendungen mehr erheben wird, soweit dadurch keine Verdrängung der Inländer von ihren Stellen eintritt. Um zu verhindern, daß Angehörige anderer Berufsarten auf diese Weise in die Schweiz gelangen, wird die Einreise nur an berufstüchtiges Personal erteilt.

Mit kollegialem Gruß
Der Vorstand.

Verbandswesen.

Kantonaler glarnerischer Wagnermeisterverband. (Korr.). An der im Gasthaus zum „Löwen" in Mollis stattgefundenen Hauptversammlung des glarnerischen Wagnermeisterverbandes wurde beschlossen, die Tarifpreise um 10 bis 25% zu reduzieren.

Arbeiterbewegungen.

Vereinbarung zwischen dem Verband Schweizer. Schreinermeister und Möbelfabrikanten und dem Schweizer. Holzarbeiter-Verband. (Bekanntmachung des Einigungsamtes der Stadt Zürich.)

1. Mit der Wiederaufnahme der Arbeit tritt ein Lohnabbau von 10 Rp. pro Stunde ein.
2. Ab 1. Juli 1922 erfolgt ein weiterer Lohnabbau, der auch für die Sektion Kreuzlingen des Meisterverbandes Geltung hat, von 5 Rp. pro Stunde.
3. Die seit 1. Januar 1922 bereits vorgenommenen Lohnreduktionen kommen in Anrechnung.
4. Wo der Durchschnittslohn weniger als Fr. 1.30 pro Stunde beträgt, tritt nur ein Lohnabbau von 10 Rappen ein.
5. Vor dem 1. Dezember 1922 darf ein weiterer Lohnabbau nicht platzgreifen, sofern nicht eine wesentliche Verschlechterung der Konjunktur eintritt.
6. Maßregelungen finden beiderseits keine statt.
7. Die Arbeitsaufnahme erfolgt in allen Sektionen gleichzeitig am 6. Juni 1922. Die Wiedereinstellung erfolgt unter Berücksichtigung der technischen Schwierigkeiten und der vorhandenen Arbeit.

Ausstellungswesen.

Gewerbeausstellung Bern 1922. Gestützt auf die Anmeldungen für die Gewerbeausstellung vom 1. September bis 3. Oktober in Bern sind nun die Ansätze für die Platzgebühren normiert worden.

Das Reglement, das in den nächsten Tagen mit dem Ausstellungsreglement an die provisorisch angemeldeten Interessenten verschickt wird, enthält u. a. folgende Bestimmungen: Der Grundpreis für 1 m² Bodenfläche beträgt Fr. 30.—, für 1 m² Wandfläche Fr. 20.—. Angebrochene Quadratmeter werden voll berechnet. Weiter werden Zuschläge auf den Preisen der Bodenfläche in Prozenten je nach der Zahl der Schauseiten geordnet.

Mit den Reglementen gelangen nun auch die definitiven Anmeldescheine zur Versendung. Firmen, die bis heute die provisorische Anmeldung unterlassen haben, wollen sich zum Bezug des definitiven Anmeldescheines auf dem Generalsekretariat der Gewerbeausstellung, Bürgerhaus, 2. Stock, melden.

Mit der Ausstellung in Bern wird eine Lotterie im Betrage von Fr. 125,000 verbunden. Als Preise sind in der Hauptsache Ausstellungsgegenstände vorgesehen. Es sind geräumige Wirtschaftslokalitäten vorgesehen. So sind für die Bierhalle ungefähr 400, für die Weinstube 90, für die Küchlistube 110 und für die Küche mit Speisesaal für die Angestellten zirka 300 m² Bodenfläche vorgesehen.

Verschiedenes.

† Zimmermeister Anton Felber in Sursee starb am 31. Mai in seinem 72. Altersjahr.

† Glasermeister August Forster-Gonzenbach in Sitterdorf bei Bischofszell starb am 1. Juni im Alter von 69 Jahren.

Als Mitglied des Baukollegiums der Stadt Zürich an Stelle des zurückgetretenen Architekten Fr. Wehrli wählte der Stadtrat: Architekt Max Häfeli.

Die Bauleitung des Neubaues der Dermatologischen Klinik in Zürich 7 wurde vom Regierungsrat der Architektenfirma Pfleghard & Häfeli in Zürich 1 übertragen.

Zum Kantonsingenieur von Uri wählte der Landrat Herrn Dominik Epp von Altdorf.

Fürsorge für arbeitslose Schulentlassene. (Mitget.) Von den rund 7200 Knaben und Mädchen, welche dieses Frühjahr im Kanton Zürich zur Schulentlassung gelangten, waren im Februar noch über 3700 ohne Aussicht auf eine Lehr- oder Arbeitsstelle. Der sofort einsetzenden Fürsorgeaktion des kantonalen Jugendamtes, bezw. der Berufsberatungsorganisation, ist es gelungen, unter tatkräftiger Mithilfe der Berufsverbände, sowie der Landwirtschaft, die Zahl dieser Beschäftigungslosen auf weniger als 300 herabzumindern. Die meisten befinden sich in Lehrstellen, etwa 1/3 in Arbeitsstellen zu Stadt und Land; viele davon sind in fremdsprachlichen Gebieten. Von den noch nicht plazierten sind eine große Zahl vorläufig in handwerklichen oder kaufmännischen Fortbildungskursen untergebracht. Ihrer endgültigen beruflichen Unterbringung wird alle Aufmerksamkeit geschenkt.

Innenkolonisation. Die von Direktor Th. Tobler (Bern) präsidierte Mitgliederversammlung der kantonalbernischen Vereinigung für Innenkolonisation vom 30. Mai beschloß prinzipiell, den volkswirtschaftlich wichtigen Gedanken der Innenkolonisation auch weiterhin aufrecht zu erhalten und zu fördern. Die Versammlung genehmigte hierauf den ausführlichen Jahresbericht der Vereinigung von Fürsprech Pezolt. Der Vorstand wurde ergänzt durch die Herren Nationalrat Stähli (Bern) und Oekonom Lehmann (Münsingen). Aus Mitgliederkreisen wurde der Wunsch ausgesprochen, daß der Kanton Bern die ihn ebenfalls interessierende Frage der bernischen